



Gemeinnützige rechtsfähige
Stiftung bürgerlichen Rechts

Vorstand:
Prof. Dr. Markus Behmer
Philipp Grammes

Jahresbericht der Ludwig Delp Stiftung 2019

1. Erfüllung des Stiftungszwecks

Die Fördertätigkeit der Ludwig Delp Stiftung erfolgte (eng orientiert am Stiftungszweck) entsprechend der folgenden Hauptförderbereiche:

- Förderung von Forschung in Bezug auf Medien und öffentliche Kommunikation;
- Gewährung von Druckkostenzuschüssen für einschlägige Publikationen;
- Unterstützung von Tagungen;
- Förderung von Ausstellungsprojekten;
- Förderung der fachwissenschaftlichen Vernetzung, auch mit Institutionen und Wissenschaftlern im Ausland;
- Förderung von medienpädagogischen Initiativen und Projekten.

Im Berichtsjahr wurden folgende, inzwischen abgeschlossene Projekte gefördert:

Forschungsförderung:

- Förderung des „Nachwuchspreises Kommunikationsgeschichte“ der Deutschen Gesellschaft für Publizistik und Kommunikationswissenschaft. Im Januar 2019 fand die Preisvergabe, zum vierten Mal gefördert durch die Ludwig-Delp-Stiftung, statt.
Für ihre Doktorarbeit wurde Katrin Jordan („Ausgestrahlt. Die mediale Debatte um ‚Tschernobyl‘ in der Bundesrepublik und Frankreich 1986/87“, ZZF Potsdam, 1.200 Euro), ausgezeichnet. Ausgezeichnet wurde auch Carmen Schaeffer, die den Nachwuchsförderpreis für ihre Masterarbeit („Gegen ‚Schmutz und Schund‘ in der populären Jugendliteratur: Wie Zusammenschlüsse der Lehrerschaft versuchten, den Medienwandel um 1900 zu beeinflussen und zu regulieren.“, FU Berlin, 800 Euro) erhielt. Die Preisträgerinnen können darüber hinaus in *medien&zeit* zu ihrem Dissertationsthema publizieren.

Publikationen:

- Zuschuss zu den Produktionskosten (v.a. Übersetzerhonorare) für Arnold, Klaus/Preston, Paschal/Kinnebrock, Susanne (eds.) (2019): The Handbook of European Communication History. Hoboken/Oxford: Wiley Blackwell, 520 Seiten. (Siehe <https://www.wiley.com/en-us/The+Handbook+of+European+Communication+History-p-9781119161622>).
Zum Inhalt: „Das Handbuch der Europäischen Kommunikationsgeschichte liefert eine kohärente transnationale Geschichte der Massenmedien, der öffentlichen Kommunikation und des Journalismus in Europa. Es umfasst die Zeit seit Entstehen echter Massenmedien Ende des 19. Jahrhunderts bis zur Entwicklung des Internets im späten 20. Jahrhundert. Seine Beiträge untersuchen, wie Medieninnovationen und Veränderungen des Mediensystems in Zusammenhang stehen mit der Entwicklung von öffentlicher Kommunikation, ganzer Gesellschaften und Kultur in Europa. Um eine länderübergreifende Annäherung an Phänomene der europäischen Kommunikationsgeschichte zu gewährleisten, wurden die Kapitel von internationalen Teams verfasst. An den 25 Kapiteln des Handbuchs beteiligten sich insgesamt 79 Autorinnen und Autoren aus 24 verschiedenen Ländern. Die einzelnen Kapitel widmen sich gemeinsamen europäischen Medien- und Kommunikationsphänomenen wie beispielsweise Zensurtraditionen, der Etablierung jeweils neuer Massenmedien, wechselseitiger (Kriegs-) Propaganda, medialen Popularisierungsschüben, der Medienkontrolle in autoritären Regimen, dem öffentlichen Rundfunk, dem Umgang mit Minoritäten oder auch den Anfängen aktueller internationaler Medienkonzentration und des Internets.“
- Zuschuss zu den Druck- und Produktionskosten für die (seit 2013 erscheinende und auch in den Vorjahren schon geförderte) Jahreszeitschrift „ANNO 19. Das Magazin der Medienjubiläen“. (Siehe <https://www.uni-bamberg.de/kowi/praxisbezug/anno-das-magazin-der-medienjubilaeen/>)
Zum Inhalt: In dem unter der Leitung von Prof. Dr. Markus Behmer (Universität Bamberg) produzierten, 172 Druckseiten umfassenden, reich bebilderten Heft sind in 105 Beiträgen wichtige Jubiläen des Jahres, die einen klaren Bezug zu Medien und Journalismus haben, journalistisch aufbereitet und aufwendig bebildert – von der Gründung von Spiegel.online über die Mondlandung als Journalismusthema und den Karlsbader Beschlüssen aus dem Jahr 1819 oder dem 100. Todestag von Rosa Luxemburg, den „runden“ Geburtstagen etwa von Joseph Roth, Friedrich Nietzsche und Theodor Fontane bis hin zur genau 900 Jahre alten Prüfeningener Weihinschrift. Das Heft ist im Oktober 2019 in einer Auflage von 1.300 Exemplaren erschienen und wurde an einen großen Verteiler ausgeliefert.
- Finanzierung der Druckkosten der englischsprachigen Tagungsdokumentation Haller, André/Michael, Hendrik (eds.) (2019): Scandalogy 2. Cultures of Scandals – Scandals in Culture. Köln: Herbert von Halem Verlag, 308 Seiten. (Siehe <https://www.halem-verlag.de/scandalogy-2/>)
Zum Inhalt: Mitte März 2018 skandalisierten Medien die Datenberatungsfirma Cambridge Analytica und den Milliardenkonzern Facebook wegen fragwürdiger Methoden, die während der Brexit-Kampagne und des US-Wahlkampfes 2016 Anwendung fanden. Die Affäre um die beiden Unternehmen machte deutlich, dass viele Skandalfälle nicht an Ländergrenzen Halt machen und je nach kulturellem Hintergrund unterschiedlich beurteilt werden. Der Band vereint aktuellste Forschungsergebnisse internationaler Forscher zum Themenfeld ‚Skandale‘. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Skandalberichterstattung, etwa durch eine Langzeitstudie in Großbritannien oder durch eine Analyse der Berichterstattung über Spionage im Kalten Krieg in den USA. Andere Beiträge widmen sich Online-Skandalisierungsformen wie dem sogenannten ‚Shit Storm‘.“

- Finanzierung der Druckkosten für Hömberg, Walter (Hrsg.) (2019): Marginalistik. Almanach für Freunde fröhlicher Wissenschaft. München: Allitera, 264 Seiten. (Siehe <https://www.allitera-verlag.de/buch/marginalistik/>)
Zum Inhalt: „Die Marginalistik ist ein inter- und transdisziplinäres Forschungsfeld, das immer mehr Aufmerksamkeit findet. Sie betrachtet die Welt von den Rändern her. So rücken Personen, Probleme und Phänomene ins Zentrum, die bisher ignoriert wurden. Das Themenspektrum ist weit: Fakes in Lexika, Fernשמüll und Skurrilitäten der Schul- und Bildungspolitik werden ebenso behandelt wie die Geheimnisse der Bestecksprache, das Anforderungsprofil für einen Hochzeitszeitungsredakteur und die Erfahrungen eines Grabredners. Der vorliegende Almanach setzt eine Tradition fort, die in der Aufklärungszeit begann. Er versucht, Nutzen und Vergnügen zu verbinden, und wendet sich an Freunde fröhlicher Wissenschaft.“
- Finanzierung der Druckkosten für Wilke, Jürgen (2019): 200 Jahre Karlsbader Beschlüsse. Bremen: Edition Lúmiere, 250 Seiten. (Siehe <https://www.editionlumiere.de/wilke-karlsbad.html>).
Zum Inhalt: „Mit den Karlsbader Beschlüssen jährt sich 2019 zum zweihundertsten Mal ein für die deutsche Geschichte und insbesondere für die Geschichte des Journalismus und der Presse bedeutendes politisches Ereignis. Das Ergebnis der Ministerialkonferenzen vom 6. bis 31. August 1819 im böhmischen Karlsbad leitete im Deutschen Bund eine jahrzehntelange Phase der politischen und geistigen Repression ein. Damit verbinden sich zahllose höchst unerfreuliche Erfahrungen und gescheiterte Hoffnungen. Die Beschlüsse unterwarfen nicht nur die Presse wieder strikten Zensurmaßnahmen. Sie sorgten auch für eine Überwachung der Universitäten, etablierten ein Bespitzelungssystem und ermöglichten es dem Bund, mit einer Exekutionsordnung gegen Sonderwege einzelner Mitgliedsstaaten vorzugehen. Zudem sollte die Errichtung repräsentativ-demokratischer Verfassungen verhindert werden. Die Karlsbader Beschlüsse finden mit der hier vorgelegten Studie eine aktuelle Darstellung, welche das Ereignis – sein Zustandekommen, seine Inhalte und seine Folgen – für Öffentlichkeit und Wissenschaft vergegenwärtigt und für das so viel berufene ‚kollektive Gedächtnis‘ in Erinnerung bringt.“
- Finanzierung der Druckkosten für Mayer, Till (2019): Donbas. Europas vergessener Krieg. Bamberg: Erich Weiß Verlag, 136 Seiten. (Siehe <https://erich-weiss-verlag.de/bildbande/152-Donbas.html>).
Zum Inhalt: Der Foto- und Reportageband dokumentiert ein Langzeitprojekt des Journalisten Till Mayer. Seit 2017 besuchte er mehrfach das Kampfgebiet und das Hinterland im Osten der Ukraine. Mit teils fast ikonographischen Schwarz-Weiß-Fotografien und einfühlsamen Texten beschreibt er das Leben der Kämpfer in den Schützengraben der Front – und den Alltag der Menschen, die in den Dörfern und Städten nur wenige Kilometer entfernt vom immer noch andauernden Kampfgeschehen leben.
- Förderung der Rechercharbeiten für das im Juli 2019 im Netz veröffentlichte studentische Projekt der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt „Zäune, Grenzen, Mauern: Einsteins 2019. Das crossmediale Magazin der Eichstätter Journalistik“ (Siehe <https://journalistik.ku.de/einsteins-2019-erschiene/>).
Zum Inhalt: „Zwei Dörfer, fast in Rufweite, keinen Kilometer voneinander entfernt. Zwischen ihnen fließt die Werra, sie bildete hier die deutsch-deutsche Grenze. Lauchröden lag in der DDR, Herleshausen im Westen. Nachbarn, über Jahrhunderte verschippt und verschwägert. Dann riss die deutsche Teilung die Region auseinander.
30 Jahre nach dem Mauerfall ist eine Gruppe Studierende an diese Grenze zwischen Hessen und Thüringen gefahren. Sie haben sich die Geschichten erzählen lassen: Von den Tagen nach der Grenzöffnung, von Chaos und Freudentaumel. Sie haben furchtbare Berichte von der

gescheiterten Flucht gehört, aber auch listige vom gelungenen Ausbruch. Und sie haben erfahren, dass auch im Alltag der DDR nicht alles schlecht war, aber doch nicht in die neue Bundesrepublik gerettet werden konnte.

All diese Geschichten finden Sie in Ton, Bild und Text im crossmedialen Magazin Einsteins, produziert vom vierten Semester des Bachelors Journalistik der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. Die Studierenden haben das Thema weitergedreht und berichten auch von Orten, in denen Zäune, Grenzen, Mauern auch heute noch das Leben bestimmen: Ob es nun die schützenden Mauern eines Klosters sind oder Grenzen, die trennen, wie in Nordirland, der Ukraine und Zypern.“

Ausstellung:

- Förderung der von Prof. Dr. Patrick Rössler (Kommunikationswissenschaftler, Univ. Erfurt) zusammen mit einem studentischen Team erarbeiteten Ausstellung „Es kommt... die neue Frau!“, die vom 23.03. bis zum 19.05.2019 in der Universitätsbibliothek Erfurt präsentiert wurde. (Siehe <https://www.bauhaus100.de/programm/veranstaltungsdetails/643/>).

Zum Inhalt: „Das 20. Jahrhundert erlebte nicht nur eine fundamentale Umwälzung der Rolle von Frauen in westlichen Gesellschaften – gleichzeitig veränderten sich auch die Bilder, die deutsche Medien in dieser Epoche von Frauen veröffentlichten. Vom Kaiserreich über die Weimarer Republik, die NS-Diktatur und die beiden geteilten deutschen Staaten bis in das wiedervereinigte Deutschland wandelten sich diese Frauenbilder in Zeitschriften und im Film, auf Buchumschlägen und Plakaten, in der Werbung und in Reportagen zum Zeitgeschehen. Diese medialen Repräsentationen sind dabei sowohl Spiegel der gesellschaftlichen Erneuerung als auch selbst Teil dieses Prozesses. Die Ausstellung betrachtet diese Konstruktion von Weiblichkeit in deutschen Medien des 20. Jahrhunderts. Die Ausstellung gibt über die gesamte Vielfalt der visuellen Medien hinweg eine Übersicht, auf welche Art und Weise der (überwiegend männliche) Blick der deutschen Medien auf die Frau zur Konstruktion von Weiblichkeit im 20. Jahrhundert beigetragen hat.

„Es kommt... die neue Frau!“ zeigt dazu einige der typischen Visualisierungen von Weiblichkeit, die die 1920er-Jahre kennzeichnen – verführerische Frauenporträts auf Filmstandbildern, Reportagen über Arbeiterinnen in der Illustriertenpresse, die Aktfotos der Freikörperkultur in den populären Magazinen oder die Inszenierungen von Frauen in der Werbung. Dieses Scharnier zur Bauhaus-Thematik wird ähnlich für weitere Epochen des 20. Jahrhunderts umgesetzt: von den Schwertertänzen einer Olga Desmond, die in der Kaiserzeit ein vollkommen neues weibliches Selbstbewusstsein demonstrierten, bis zum widersprüchlichen Frauenbild unter der NS-Herrschaft, die neben der Hausfrau und Mutter und dem arischen BDM-Mädel auch immer die mondäne Gesellschaftsdame kannte. Dies wurde von den Bildauffassungen in den beiden deutschen Nachkriegsstaaten abgelöst, mit einerseits der schnellen Einbindung der Frau in den Produktionsprozess in der DDR und andererseits der oft eher rückwärtsgewandten Frauendarstellung in der BRD der 1950er-Jahre, die dann von dem sozialen Aufruhr der 1968er-Generation überrollt wurde. Das Spektrum schließt mit wenigen ausschnitthaften, fotografischen Positionen aus der Gegenwart.“

Bei allen Publikationen und Veranstaltungen wurde auf die Ludwig-Delp-Stiftung als Förderer angemessen hingewiesen.

Viele der im Jahr 2019 geförderten oder bewilligten Projekte werden erst im Folgejahr abgeschlossen, so dass sie im nächsten Jahresbericht vorgestellt werden. Für 2020 liegen eine Reihe weiterer Projektanträge vor.

Es ist ein Ziel des Vorstandes, den Empfängerkreis von Zuwendungen auszuweiten und (nach und nach) in allen angesprochenen Hauptförderbereichen geeignete Projekte zu fördern. Der in den vergangenen Jahren erfolgreich eingeschlagene Weg der Diversifizierung und gleichzeitig gezielten Förderpraxis wurde dezidiert weiter verfolgt und soll auch in den nächsten Jahren beschrritten werden.

2. Immobilienverwaltung

Das Haus in Grünwald ist seit 1.04.2013 an eine Familie mit drei Kindern vermietet. Im Berichtsjahr gab es keine besonderen Vorkommnisse. Es zeichnet sich aber ab, dass Renovierungsarbeiten notwendig werden. Vorstand und Stiftungsrat stellten daher Überlegungen an, wie weiter mit der Immobilie verfahren werden soll, um die Rendite nicht zu gefährden. Auch ein Verkauf und eine Reinvestition des zu erzielenden Erlöses wird geprüft. Bau- und Immobilienexperten sowie Finanzfachleute wurden dazu bereits konsultiert. Im Jahr 2020 werden diese Überlegungen intensiv fortgesetzt werden.

3. Grabstätten Irmgard und Dr. Ludwig Delp

Die Grabstätte der Stifter Irmgard und Dr. Ludwig Delp auf dem Grünwalder Waldfriedhof wurde ordnungsgemäß gepflegt. Der Pflegeauftrag an eine ortsansässige Gärtnerei wurde erweitert, um ganzjährig ein ordentliches Erscheinungsbild zu gewährleisten.

4. Stiftungsverwaltung und -interna, Stiftungsvermögen und -ertrag

Stiftungsrat und Vorstand sind im Jahr 2019 zu zwei Sitzungen zusammengekommen – am 12. April und am 28. November. Darüber hinaus standen die Vorstandsmitglieder untereinander und insbesondere auch mit dem Stiftungsratsvorsitzenden in intensivem Kontakt v.a. per Mail und Telefon.

Zum 1. Februar 2019 wurde Frau Sandra Ther (auf Minijobbasis) angestellt und mit der Leitung des Stiftungsbüros betraut.

Der Jahresabschluss 2018 wurde vom Stiftungsrat einstimmig genehmigt, der Jahresabschluss 2019 wird dem Stiftungsrat fristgerecht zur nächsten Sitzung vorgelegt (die aufgrund der momentanen Pandemie-Beschränkungen von Mai auf Juli verschoben wurde). Der Vorstand (Vorsitzender Prof. Dr. Markus Behmer und stellv. Vorsitzender Philipp Grammes) wurde einstimmig entlastet.

Zum Jahresende 2019 schied auf seine persönliche Bitte (aus Altersgründen) hin das langjährige Mitglied Rainer Karmann aus dem Stiftungsrat aus. Stiftungsratsvorsitzender Prof. Dr. Himmelsbach und Stiftungsvorsitzender Prof. Dr. Behmer dankten ihm herzlich für seinen Einsatz und verabschiedeten ihn mit einem Geschenk.

Dem Stiftungsrat gehören weiterhin an: Prof. Dr. Gero Himmelsbach (Vorsitzender), Ralf Kirberg und Dr. Till Krause. Die Zusammensetzung entspricht damit weiter der Satzung; gleichwohl soll die Stelle von Herrn Karmann baldmöglichst nachbesetzt werden. Der Stiftungsrat will sich besonders darum bemühen, eine Frau für diese Position zu gewinnen.

Das Stiftungsvermögen blieb im Berichtsjahr satzungsgemäß ungeschmälert erhalten.

München, 31.03.2020



Prof. Dr. Markus Behmer, Vorsitzender